

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © 2018, Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.

SCHWEDEN: Zum Christentum konvertierte Iranerin führt 1.500 Muslime zu Jesus

Annahita Parsan, Flüchtling aus dem Iran, hat Hunderte von Muslimen in Europa zum christlichen Glauben geführt.

Angefangen bei ihrer Flucht durch die Berge über das Erleben häuslicher Gewalt und Gefangenschaft in einem türkischen Gefängnis bis hin zum Neubeginn in Schweden – Annahita Parsans Geschichte könnte als Vorlage für einen Hollywoodfilm dienen.

Die Mutter von zwei Kindern konvertierte vom Islam zum Christentum und wurde zu einer der bekanntesten religiösen Figuren Europas – einerseits durch ihre unglaubliche geographische und geistliche Pilgerreise, andererseits durch ihre Entscheidung, Muslime mit dem Evangelium bekannt zu machen – ein großes Risiko für sie persönlich.

„Mein Leben ist von Grund auf anders, seit ich Jesus kenne“, sagt die 47-jährige, deren Memoiren „Stranger No More: A Muslim Refugee Story of Harrowing Escape, Miraculous Rescue and the Quiet Call of Jesus“ (dt. „Nicht länger Fremde: Die schreckliche Flucht und wunderbare Rettung einer Muslima und der leise Ruf Jesu“) letztes Jahr im Spätjahr veröffentlicht wurden.

(Zum Buch: www.amazon.de/Stranger-No-More-Harrowing-Miraculous/dp/1400207517 nur in Englisch verfügbar)

Parsan wuchs in einem muslimischen Elternhaus in der iranischen Provinz Isfahan gemeinsam mit ihren Eltern und ihren vier Geschwistern auf. Mit 16 wurde sie verheiratet und brachte unmittelbar nach der Islamischen Revolution im Jahr 1979 einen Jungen zur Welt, Daniel. Unter Ayatollah Khomeini veränderte sich der Iran rapide, und als Parsans geliebter Ehemann auf tragische Weise bei einem Autounfall ums Leben kam – sie war gerade 18 –, war sie gezwungen, das Sorgerecht für ihren Sohn gesetzestreu an ihren Schwiegervater abzutreten. Einige Monate später kämpfte sie mutig und erfolgreich dafür, ihren Sohn zurückzubekommen.

Die türkischen Behörden warfen sie in ein furchtbares Gefängnis

„Zwei Jahre später beschloss ich, wieder zu heiraten. Er war in der gleichen Situation wie ich: Seine Frau war gestorben“, erinnert sich Parsan. „Doch bald begann er, meinen Sohn schwer zu prügeln... ich war damals gerade wieder schwanger und konnte mich nicht scheiden lassen.“

Unmittelbar nach der Geburt ihrer Tochter Roksana im Jahr 1984 und im Tumult des Iran-Irak-Krieges drängte Parsans Mann Ashgar sie dazu, mitten im Winter über das zugefrorene Gebirge in die Türkei zu fliehen. Da sie keine Ausweise hatten, warfen die türkischen Behörden sie wegen illegaler Einreise in ein furchtbares Gefängnis im Bezirk Agri. Nach einem grauenvollen Monat in Haft wurden sie jedoch entlassen und machten sich auf den Weg nach Istanbul. Dort verbrachten sie neun Monate und versuchten, genug Geld zusammenzukratzen, um nach Dänemark zu kommen.



In diesem kleinen Land wurde der Samen für ihre spätere geistliche Veränderung gesät. „Im ersten oder zweiten Monat unseres Aufenthalts dort kam eine Frau an unsere Tür und wollte mit mir über Gott reden. Ich hatte jedoch kein Interesse“, erinnert sich

Parsan. „Ich war so wütend, ich war so unglücklich. Doch am nächsten Tag kam sie mit einer kleinen Bibel zurück, und so bat ich Jesus, mir zu helfen.“ Parsan berichtet, dass sie begann, in der Bibel zu lesen – die sie allerdings

vor ihrem Mann versteckt halten musste. Schließlich bat sie Gott um Antworten auf ihre Fragen und empfand unmittelbar ein Gefühl tiefer Ruhe und tiefen Friedens, das sie noch nie zuvor so gespürt hatte. „Es war magisch“, gesteht sie.

Sie versuchte, sich mit einer Überdosis Schlaftabletten das Leben zu nehmen

Doch die Ruhe und der Frieden hielten nicht lange an. Nach einem besonders brutalen Ausbruch ihres gewalttätigen Ehemannes an Weihnachten 1989 versuchte Parsan, sich mit einer Überdosis Schlaftabletten das Leben zu nehmen. Sie wachte im Krankenhaus auf – die Tatsache, dass sie überlebt hatte, war ein reines Wunder –, und plötzlich fügten sich die scheinbar zerrütteten Teile ihres Lebens zusammen wie ein Puzzle. „Ich hatte zu viel Angst um nach Hause zurückzugehen, und die Polizei kam ins Krankenhaus, um mit mir zu sprechen. Viele Menschen halfen mir dabei, einen sicheren Ort zum Leben zu finden, und ich wusste, dass das das Wirken von Jesus war“, berichtet sie. „Bald darauf rief mich die Polizei an um mir mitzuteilen, dass sie in Erfahrung gebracht hatten, dass mein Mann plante, die Kinder zu kidnappen und zurück in den Iran zu gehen. Daraufhin zogen wir nach Schweden und der Polizist sagte, ich habe einen Engel auf meiner Schulter sitzen.“

Nach zwei Jahren in Schweden traf sie die Entscheidung, sich taufen zu lassen. Mit ihren Kindern verbrachte sie ein paar ruhige Jahre in der schwedischen Hauptstadt. Als sie im Jahr 2006 einen furchtbaren Autounfall überlebte, entschied sie, dass Gott ihr Leben verschont hatte, damit sie anderen Muslimen helfen konnte, Jesus kennen zu lernen.



Fünf intensive Studienjahre später wurde Parsan im Jahr 2012 als Pfarrerin der Kirche von Schweden ordiniert. So wurde sie vom Flüchtling zur Leiterin von zwei schwedischen Gemeinden.

Sie leistet nicht nur Evangelisationsarbeit unter Muslimen, sondern schult auch regelmäßig Gemeinden darin, Kontakt zu Muslimen aufzunehmen und sie zu Jüngern zu machen, nachdem sie sich einer Gemeinde angeschlossen haben.

„Ich arbeite insbesondere mit der muslimischen Gemeinschaft; viele von ihnen sprechen auch Farsi“, erzählt Parsan. „Manchmal kommen sie zur Gemeinde, weil sie neugierig sind. Manchmal sind sie Asylsuchende, und manchmal sind sie nur aus Ländern wie zum Beispiel Afghanistan oder dem Iran zu Besuch, lassen sich heimlich taufen und gehen dann zurück.“ Ihrer Aussage zufolge hat sie in den vergangenen fünf Jahren mehr als 1.500 Menschen zu Jesus geführt.

Die Morddrohungen sind es mir wert

Wegen ihres Erfolgs ist Parsan Risiken ausgesetzt, von denen andere Pfarrer der Kirche von Schweden nicht betroffen sind. „Ich bekomme mehrmals im Jahr ernsthafte Morddrohungen, werde mit dem Messer bedroht oder bekomme Bombendrohungen. Ich habe einen speziell mir zugeordneten Polizeioffizier, den ich jederzeit anrufen kann, und auch während unserer Gottesdienste haben wir Sicherheitspersonal da. Sogar meine eigenen entfernten Verwandten schicken mir Drohungen“, erklärt sie. „Doch das ist es mir wert. Ich hoffe, dass alle Menschen, die ihren Glauben verloren haben, vielleicht meine Geschichte hören und dazu inspiriert werden, zurückzukommen.“

Quelle: Annahita Parsan im Interview mit Hollie McKay